Max Huber : dem 3. Präsidenten des Internationalen Roten Kreuzes zum Andenken 1874 - 1960

Autor(en): **Löffler, W.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Bulletin der Schweizerischen Akademie der Medizinischen Wissenschaften = Bulletin de l'Académie Suisse des Sciences Medicales = Bollettino dell' Accademia Svizzera delle Scienze Mediche**

Band (Jahr): **16 (1960)**

PDF erstellt am: **31.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Biographisches – Notices biographiques

D. K.: 610 (092.2)

Max Huber

dem 3. Präsidenten des
Internationalen Roten Kreuzes zum Andenken

1874–1960

Am 1. Januar 1960 ist Max Huber gestorben, der einzige Jurist unter den Ehrenmitgliedern unserer Akademie.

Mit dem Eintritt ins Internationale Komitee vom Roten Kreuz 1923 und der Übernahme der Leitung desselben als Nachfolger Adors 1928 betrat Max Huber ein humanitär-medizinisch-ethisches Wirkungsfeld, das ihn in der Folgezeit auch unserer Akademie nahebrachte. Mit der ihm eigenen Energie und Konsequenz meisterte er die unvermutet zu gigantischem Ausmaß ansteigenden Aufgaben des internationalen Roten Kreuzes.

Hochangesehener Jurist und akademischer Lehrer, aktives Mitglied zahlreicher eidgenössischer und internationaler Gremien, so als Mitglied und Präsident des Haager Schiedsgerichtes, Innovator, Organisator, Koordinator in schwieriger Zeit und nicht zuletzt als Leiter des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz hat er der Allgemeinheit größte Dienste geleistet und damit das Ansehen der Schweiz auf internationalem Boden gefestigt und vermehrt, denn überall dort hat er organisiert und gekämpft, wo es galt, Gesetz und Recht vor die Gewalt zu setzen. Optime de re publica meritus est.

Noch im Kriege wurde ihm der Doctor medicinae h. c. von der Zürcher Fakultät verliehen «in Anerkennung seiner Leistung als Treuhänder und Förderer eines unvergänglichen Werkes der Nächstenliebe im Zeichen einer leidenden und hoffenden Menschheit».

Max Huber war der dritte Präsident des Komitees, erst der dritte, in nahezu einem Jahrhundert.

1862 hatte H. Dunant zum Abschluß einer internationalen, dauernden, stets bereiten und wachsamen Institution zum Schutz der Kriegsverletzten aufgerufen, «qui comme une sentinelle vigilante et bien dressée serait prête à intervenir et à compléter l'assistance à apporter aux victimes du conflit des armes» (P. Des Gouttes).

Der Grundgedanke war nicht ganz neuartig. Schon aus dem Altertum wurde über gelegentliche humanitäre Behandlung kampfunfähig gewor-

dener Gegner berichtet, aber doch eben als Ausnahmen. Eine alle Betroffenen umfassende gruppenmedizinische Maßnahme war aber dem allgemeinen Denken und Empfinden noch fremd; hatten doch die alten Eidgenossen die Schonung feindlicher Verwundeter grundsätzlich unter schwere Strafe gestellt.

Selbst Maßnahmen zum Schutze eigener Verwundeter waren überaus bescheiden. So bestand ein wesentlicher Teil der Sanitätsorganisation der Armee unter Dufour (1847) aus einer improvisierten zivilen zürcherischen Sanitätsformation, die mit 67 Pferden und «gefederten» Wagen, zum Teil mit Matratzen belegt und durch Plachen geschützt, 188 Transporte zwischen Gisikon, Zürich und Aarau durchführte. Die improvisierten Vehikel dienten dann offenbar als Modell für die Sanitätsfourgons unserer Armee.

Welcher Fortschritt aber gegenüber etwa älteren Aufgeboten kantonaler Truppen! In einem Befehl der Herren von Bern an den Schultheißen von Thun heißt es z. B.: «Wir befehlen auch üch, daz ir Marcellen den Scherer mit üch nehmet» (1467).

1864 schon konstituierte sich das Komitee unter Vorsitz von General H. Dufour. Wie kein anderer war der General prädestiniert für diesen Vorsitz. Lange vor Solferino (1859), am 10. Januar 1848, hatte er der Tagsatzung eine persönliche Spende für die Kriegsgeschädigten zukommen lassen und beigefügt: «J'émets le vœu que, dans la répartition des secours, secours en général, on ne perde pas de vue que les blessés des deux armées sont également suisses.»

Erster geschäftsführender Präsident des Internationalen Komitees des Roten Kreuzes wurde Gustave Moynier (1864). Kaum hatte er sein Amt angetreten, so konnte die Institution schon im Kriege 1870/71 segensreiche Wirksamkeit entfalten und von Basel und von Genf aus überaus anerkennenswerte Arbeit leisten. Den tiefen Eindruck, den damals die Konvention machte, geben wohl am schönsten die Worte wieder, die A. Strindberg einen Arzt sprechen läßt:

«Dort hinten in Genf ... dort wohnt kein König mit seinem Hof, aber dort wurde ein Gedanke geboren, der ebenso groß ist wie das Christentum, und dessen Apostel, die tragen auch ein Kreuz, ein rotes Kreuz, auf ihren weißen Fahnen! Und als das Mausergewehr auf den französischen Adler zielte und das Chassepot auf den deutschen Adler, da wurde das rote Kreuz heilig gehalten, heilig von denen, die sich sonst vor dem schwarzen Kreuz nicht beugten, und in diesem Zeichen, glaube ich, wird die Zukunft siegen.»

In der Folgezeit lag es bei den Leitern der Institution, den erhabenen Gedanken wach zu halten, obwohl mancher für eine kurze Zeitspanne von der Illusion eines ewigen Friedens erfüllt war.

Als Gustave Moynier um die Jahrhundertwende einem Besucher selbst mit dem Schlüssel das kleine Appartement an der Rue de l'Athenée 3 in Genf öffnete, meinte er: «Voyez-vous comme notre institution est modeste; j'en suis à la fois le président et le concièrge.» Glückliche Zeiten! Der Stimulus zu umfassendem Ausbau ließ aber nicht lange auf sich warten.

Kaum hatte Gustav Ador, schon seit 1870 sehr aktiv im Komitee mitarbeitend, 1910 die Führung übernommen, zwang ihn schon 1914 die Katastrophe, seine weit umgreifende «Agence internationale des prisonniers de guerre» zu organisieren und einzugliedern, eine der bedeutendsten und segensreichsten Leistungen des Roten Kreuzes.

Ähnlich ging es Max Huber, der – seit 1923 Mitglied des Komitees – als dritter das Präsidium 1928 übernahm. Nach kaum einem Dezennium türmten sich noch ungleich schwierigere, unübersehbare Aufgaben vor der Institution.

Unter M. Hubers Leitung wuchs sie während des zweiten Weltkrieges an ihren Aufgaben zu weltumfassender Wirksamkeit heran. Sie könnte nicht mehr aus dem Leben der Völker weggedacht werden. Ohne ihre Autorität und ihre Leistungen würde unsere Epoche wohl als eine der barbarischsten in die Geschichte der Menschheit eingehen. Überall dort, wo die Grundsätze des Roten Kreuzes mißachtet oder nicht verstanden werden, tritt dies mit erschreckender Deutlichkeit zutage.

Die sofortige Katastrophenhilfe ist zur Selbstverständlichkeit geworden. Als erste wird die immer bereite Organisation angerufen. Dunants «sentinelle vigilente prête à intervenir» ist längst Wirklichkeit. Der Rot Kreuz-Gedanke ist damit in der ganzen Welt zur Selbstverständlichkeit geworden. Verachtung dieser ganzen Welt trifft denjenigen, der die Konvention wissentlich verletzt.

Keine internationale Übereinkunft hat so viel dazu beigetragen, menschliche Beziehungen zu fördern wie der Rot Kreuz-Gedanke[1].

Beim Hinschied seines dritten Präsidenten kann das Rote Kreuz über nahezu ein Jahrhundert dauernden Wachstums und ständiger Intensivierung seiner Leistungen zurückblicken. Max Huber hat das Steuer in schwieriger Zeit mit fester Hand geführt, mit gleicher Energie und warmer menschlicher Einfühlung wie seine Vorgänger.

Mit dem verständnisvollen Einsatz der Institution hat er sich die bleibende und ehrenvolle Erinnerung der Allgemeinheit erworben.

W. Löffler

---

[1] Zahlreiche Einzelheiten dieser Würdigung entstammen den Beiträgen zu den Festschriften zu Ehren Max Hubers: Zürich 1934, Festschrift zum 60. Geburtstag; Zürich 1944, Festschrift zum 70. Geburtstag: «Vom Krieg und vom Frieden».